

Eine Galerie, die sich augenscheinlich der vitalen Malerei verschrieben hat. Das Werk von Joachim Hiller – danach Sonderborgs dynamische Zeichnungen und nun der französische Maler Patrick Baillet – ein Profil, über das wir uns in Wiesbaden freuen können.

Die Malerei von Patrick Baillet ist ein Fest der Farbe im Vertrauen auf die Wirkungskraft des wohl wichtigsten künstlerischen Ausdrucksmittels.

Mit großer Vitalität und Sicherheit setzt er die Farbe ein, intensiv und auch rau, aber die Stofflichkeit ist dennoch lyrisch und sucht die Zwischentöne eines Klanges in Rot, in Grün, bricht diese Töne mit „schmutzigen“ Komplementärtönen, häufig aus der Palette der Erdfarben.

Es ist dennoch keine „reine“ Malerei, er hat ein Sujet, ein Motiv zum Anlass, das er oft „Fleurs“ – Blumen – benennt. Da sind schrundige Mauern, halb übermalte Türen, wie wir sie im Mittelmeerraum finden und so durch die Ocker/Braun/Sepia-Klänge an diese Bild-Idee bindet.

Das Motiv ist freilich nur ein Einstieg zu seiner malerischen Absicht, die Farbe zu feiern. Farbe braucht Licht, aber es ist nicht das helle Licht des Mediterranen, Baillet – in der Champagne lebend – mischt diesen Tönen oft ein Weiß bei, das den Kreideböden dieser Landschaft entnommen scheint. Gebrochen wie Herbstlicht über der Landschaft, konsequent bleibt diese Malerei in der Fläche, suggeriert keinen Raum, keine Tiefe, sie ist nicht Abbild, sondern ganz Empfindung, Emotion. Mit lockeren Pinselschüben, sicher gesetzt, notiert er eine Linie, die Blatt werden kann. Blume, Baum, Figur oder einfach eine Arabesque, die den Bildraum in Spannung hält.

Dabei ist es für mich immer wieder überraschend, dass Baillet sehr große Formate bis zu 4 – 5 Meter genauso bewältigt, wie kleine Leinwände, die wie Notizen und spielerische Fingerübungen die Arbeit an den Großformaten untermalen. Die Großformate bearbeitet Baillet häufig im liegenden Zustand. Darüber gebeugt, oft mit besengroßen Pinseln da liquide Malmaterialien auftragend, den Verlaufs- und Trocknungsprozess beobachtend, um im richtigen Moment einzugreifen. Das Gestische seiner Arbeit ist ein Bekenntnis zum Subjektiven des Malers, entspricht ganz seinem sinnlichen Naturell.

Dem heftigen Zugriff beim Herausarbeiten der Flächen entspricht das Warten, Betrachten und Umkreisen der nächsten Arbeitsschritte. Einerseits in ihrer Wirkung spontan sind sie doch wohlgesetzte Malakte, die den schwierigen Prozess ihrer Findung nicht merken lassen.

Diese Sicherheit des Tuns zeigt sich besonders in den Papierarbeiten mit Tusche, bei denen Baillet ganz auf seine Fähigkeit vertraut, das Richtige zum richtigen Zeitpunkt zu tun; er wird verwerfen, aussortieren und den Blättern, die letztlich Bestand haben, dürfte eine gewisse Anzahl abgebrochener oder unformulierter Ansätze gegenüberstehen.

Was erzählt mir das? Diese Kunst berichtet mir von einem über Jahrzehnte hinweg geduldig und bescheiden entwickelten Vokabular von Freiheit, von Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit jenseits von Trends, Markterfordernissen und Kalküls. Das Leben zu lieben, in seiner Wechselhaftigkeit annehmen und es trotzdem gestalten, das ist die Freiheit, die sich der Künstler nimmt - verpflichtet den Gesetzen der Malerei, dem Ringen um das Schöne, das uns beglückt, tröstet und wieder neu beginnen lässt – jeden Tag.

Sie sehen auf der Einladung ein Motiv - Interieur vert e gris – 2 x 4 m! – das die Möglichkeiten der Galerie bei weitem sprengt. Um Ihnen bei Interesse dieses Bild jedoch nicht vorzuenthalten, hat die unermüdliche Galeristin kurzfristig eine Dependence eröffnet: Mein Atelier! Auf Absprache kann diese Arbeit über die Dauer der Ausstellung dort gesehen werden.